

Josef Freise
j.freise@katho-nrw.de
www.Josef-Freise..de

Zur Aktualität eines verantwortungsethischen politischen Pazifismus

Ist der Pazifismus am Ende? So tönt es aus allen Gazetten. Es scheint sich die Situation zu Beginn des Zweiten Weltkriegs zu wiederholen, als viele Pazifistinnen und Pazifisten ihre Überzeugung änderten und wie beispielsweise Bertrand Russell und Albert Einstein dem Eintritt der Westalliierten in den Zweiten Weltkrieg zustimmten.

Heute sieht die Welt aber anders aus. Am Ukrainekrieg ist eine Atommacht beteiligt. Die Atomkriegsuhr des wissenschaftlichen Bulletin of the Atomic Scientists wurde 1947 auf sieben Minuten vor zwölf eingestellt; jetzt steht sie auf 100 Sekunden vor zwölf (Bulletin 2022). Die durch Globalisierung hervorgebrachte ökonomische, kulturelle und politische internationale Vernetzung erfordert und ermöglicht zugleich neue Interventionsmöglichkeiten gegen eine kriegerische Aggression. Noch nie wurde so intensiv überlegt, wie ein Kriegsaggressor mit nichtmilitärischen Mitteln (wie ökonomischen Sanktionen) an seiner Kriegsführung gehindert und zu Verhandlungen gezwungen werden kann. Solche Formen des nichtmilitärischen zivilen Widerstands sind Anknüpfungspunkte für eine pazifistische Antwort auf einen Kriegsangriff.

Dieser Artikel möchte Zerrbilder eines rigoristischen Pazifismus abgrenzen gegenüber einem verantwortungsethischen Pazifismus, der heute möglicherweise notwendiger denn je ist. Zuerst werden Begriffe definiert. Ich setze einen sinnvollen gesinnungsethischen individuellen und einen ebenso sinnvollen verantwortungsethischen politischen Pazifismus vom Zerrbild eines unverantwortlichen rigoristischen Pazifismusverständnis ab.

Definition: Gesinnungsethischer individueller Pazifismus

Vom ethischen Gesinnungspazifismus sprechen wir, wenn eine Person sich grundsätzlich nicht in der Lage sieht, eine Waffe in die Hand zu nehmen und Menschen zu töten. Das ist eine Haltung von Kriegsdienstverweigerern, die zu früheren Zeiten bei den sogenannten Gewissensprüfungen oft in Dilemmasituationen geführt wurden, die ihnen verdeutlichen sollten, dass ihre Haltung ethisch unverantwortlich sei. Es gibt aber durchaus diese Möglichkeit eines ethischen Gesinnungspazifismus, der eben nicht jede Form von Waffengewalt beispielsweise durch die Polizei in einer Notwehrsituation ablehnt. Ein Mensch kann für sich entscheiden, nie eine Waffe tragen zu wollen und gleichzeitig doch anerkennen, dass es gesellschaftlich zumindest derzeit notwendig ist, beispielsweise eine Polizei für Notwehrsituationen mit Waffen auszustatten. Die versuchte Erstürmung des Kapitols durch Anhänger von Trump Donald Trump und die versuchte Erstürmung des Reichstags durch Impfgegner stellen solche Situationen dar, in denen auch Kriegsdienstverweigerer die Notwendigkeit von begrenzter Waffengewalt anerkennen können, ohne deshalb ihre eigene Überzeugung aufgeben zu müssen.

Kriegsdienstverweigerer sollten gleichzeitig bereit sein, ihren Beitrag zur Verhinderung eskalierender Gewaltsituationen (mit gewaltfreien Mitteln) zu leisten.

Das Zerrbild eines rigoristischen Pazifismus

Unter den Begriff einer rigoristischen pazifistischen Gesinnungsethik werden solche Denkmuster gefasst, die eo ipso, von vorneherein, jede Form des Waffengebrauchs in unserer Welt für überflüssig halten. Das kann Ausdruck einer oberflächlichen oder auch einer fundamentalistischen Denkweise sein. Solche eher rudimentär vertretenen pazifistischen Zerrbilder werden allerdings von

Pazifismusgegnern gerne aufgegriffen, um ihre eigene Überzeugung als die einzig vernünftige vorzustellen.

Wer heute behauptet, jede Form von Gewalt beinhaltenden Zwangsmaßnahmen in der Welt sei unnötig, widersinnig und überflüssig, macht es sich zu leicht. Auch pazifistische Menschen nehmen wahr, dass es beispielsweise Situationen des Bürgerkriegs geben kann, in denen polizeiliche Gewalt oder auch die Präsenz einer von der UNO mandatierten internationalen Eingreiftruppe notwendig sein kann, um Menschenrechte zu gewährleisten und Sicherheit und Ordnung herzustellen. Das ist zu unterscheiden von Kriegen zwischen nationalen Armeen, die eine gefährliche Eskalationsdynamik auch angesichts nahezu grenzenloser Waffenreserven und Massenvernichtungswaffen beinhalten.

Definition: Verantwortungsethischer politischer Pazifismus

Verantwortungsethischer politischer Pazifismus kann definiert werden als eine Einstellung, die davon ausgeht, dass bestehende Unrechts- und Gewaltsituationen nicht durch Kriege gelöst werden können und dass in jeder noch so kriegerischen Situation Verhandlungen notwendig sind und Lösungen zur Beendigung der Gewalt gesucht und gefunden werden müssen.

Verantwortungsethischer Pazifismus kennt Dilemmasituationen, in denen Menschen punktuelle Gegengewalt zum Stoppen militärischer Gewalt für notwendig halten. Aber diese punktuelle Gewalt muss dann auch wieder aufhören.

Unterschiede in der militärischen und pazifistischen Denkweise

Der Friedensethiker und Philosoph Olaf Müller (2007) nennt Aspekte, die die pazifistische Denkweise von militärischer Denkweise unterscheiden. Sie werden hier auf den Ukrainekrieg bezogen.

- Benennung der Schuldigen vs. komplexe Analyse

Pazifist*innen sehen die Natur des Menschen als offen für das Gute und das Böse. Es kann nicht eine grundsätzliche Unterscheidung zwischen der guten und der bösen Seite vorgenommen werden. Menschen, die Militäreinsätze befürworten, unterscheiden zwischen der Kriegspartei, die Recht hat, und der, die Unrecht hat. Bezogen auf den Ukraine-Krieg ist das offensichtlich. Diejenigen, die die militärische Vorgehensweise der Ukraine mit Waffenlieferungen von außen unterstützen wollen, sehen in der russischen Offensive die Schuld für die jetzige Situation und rechtfertigen die militärische Antwort damit. Die pazifistische Denkweise sieht zwar auch im militärischen Angriff der russischen Armee einen durch nichts zu rechtfertigenden völkerrechtswidrigen Akt. Gleichzeitig wird aber auch die Vorgeschichte reflektiert. Der Journalist und Russlandkenner Andreas Zumach sieht zwar ebenfalls Putin als den Verantwortlichen für den Ukrainekrieg, aber er sieht zugleich 80% der Verantwortung für die Entfremdung von NATO und Russland seit 1990 bei der NATO. Die NATO habe die letzten 30 Jahre hindurch Russland keine legitimen Sicherheitsinteressen zugestanden und nicht ernsthaft an einer Russland einbeziehenden europäischen Sicherheitsarchitektur gearbeitet (Zumach 2022).

- Darstellung militärischer Gegenwehr als alternativlos vs. nichtmilitärische Alternativen

In der militärischen Denkweise wird der militärische Einsatz als alternativlos dargestellt. Pazifist*innen erinnern an die lange Geschichte des zivilen Widerstands mit vielen erfolgreichen Beispielen und fragen, warum dies im Fall der Ukraine nie wirklich in Betracht gezogen wurde. Wie hätte sich beispielsweise der Ukraine Konflikt weiterentwickelt, wenn direkt nach dem Einmarsch der russischen Truppen die ukrainische Regierung Selenskyj ins Exil gegangen wäre und

die Bevölkerung ebenso wie die internationale Staatengemeinschaft aufgefordert hätte, durch Nichtkooperation mit der russischen Besatzungsmacht zivilen nationalen und internationalen Widerstand zu leisten? Was wäre passiert, wenn tausende international bekannte und auch in Russland geschätzte Persönlichkeiten an die Grenzübergänge der Ukraine und nach Kiew gereist wären und sich dem Einmarsch entgegengestellt hätten?

- *Wirksamkeit militärischer Gegenwehr vs. drohende unkontrollierbare Eskalation*

Während die militärische Denkweise davon ausgeht, dass sich Putin und die russische militärische Führung von dem militärischen Widerstand werden beeindruckt lassen und zu einem Kompromiss drängen lassen, haben Pazifist* innen Sorge, der Krieg könnte bis hin zu einer atomaren Auseinandersetzung eskalieren.

Insbesondere aus diesem Grund wird die Suche nach Wegen des nichtmilitärischen Widerstands dringlicher denn je. Die Friedensforschung hat von Theodor Eberts Überlegungen zum Gewaltfreien Aufstand (1978) bis hin zu Erica Chenoweth und Maria J. Sephan „Why Civil Resistance Works“ (2011) theoretische Grundlagen bereit gestellt; es gibt in vielen Ländern Einrichtungen, die Kompetenzen für die Ausbildung von Fachkräften des Zivilen Friedensdienstes zu Mediation und gewaltfreier Konfliktbearbeitung einbringen können. In Deutschland sind es u.a. das Forum Ziviler Friedensdienst, „gewaltfrei handeln“, der Internationale Christliche Friedensdienst EIRENE und andere Dienste. Schon Mahatma Gandhi hatte die Aufstellung gewaltfreier Peace Brigades im Blick. Es ist an der Zeit, diese Umorientierung systematisch auf die Tagesordnung zu setzen. Einen Fahrplan für das Umdenken hat die Bewegung „Sicherheit neu denken“ (2022) entwickelt.

Quellenangaben:

Bulletin of the Atomic Scientists 2022:

<https://thebulletin.org/doomsday-clock/current-time/doomsday-clock/current-time/>

(abgerufen: 19.04.2022).

Ebert, Theodor 1978: Gewaltfreier Aufstand. Alternativen zum Bürgerkrieg. Frankfurt a.M.

Müller, Olaf 2007: Pazifismus mit offenen Augen, in: Strub, Jean-Daniel/Grotefeld, Stefan (Hg.) (2007): Der gerechte Friede zwischen Pazifismus und rechtem Krieg. Paradigmen der Friedensethik im Diskurs, Stuttgart: Kohlhammer, 23-59.

Sicherheit neu denken 2022: <https://www.sicherheitneudenken.de/> (abgerufen: 19.04.2022).

Zumach Andreas 2022: Vorträge zum Ukrainekrieg:

<https://www.friedenskooperative.de/referenten/andreas-zumach>

(abgerufen 19.04.2022).